

## Studie zum Wasserstoff-Hochlauf vorgestellt

**[12.02.2026] Eine Studie von BDEW und Capgemini warnt vor einem Stillstand beim Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland. Regulatorische Vorgaben, fehlende Absicherung und hohe Investitionsrisiken entlang der gesamten Wertschöpfungskette verhindern bislang belastbare Investitionsentscheidungen.**

Ein Bündel aus regulatorischen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Risiken bremst den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland. Zu diesem Ergebnis kommt eine [Studie](#), die der [Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft \(BDEW\)](#) gestern gemeinsam mit [Capgemini](#) auf der [E-World](#) in Essen vorgestellt hat.

Nach Angaben der Autoren scheitert der Markthochlauf nicht am fehlenden Interesse der Unternehmen. Vielmehr verhinderten kumulierte Unsicherheiten entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Erzeugung über Transport und Speicherung bis zur Nutzung – tragfähige Investitionsentscheidungen. Isolierte Einzelmaßnahmen reichten nicht aus, um Projekte bis zur finalen Investitionsentscheidung (FID) zu führen. Erst ein konsequent verzahntes Maßnahmenpaket könnte zentrale Risiken senken und den Aufbau eines bislang nicht existierenden Marktes ermöglichen. Die vorgeschlagenen Instrumente seien ausdrücklich als temporäre, hochlaufbegleitende Maßnahmen gedacht.

### Zentrale Stellschraube

Als zentrale Stellschraube nennt die Studie die Anforderungen des Delegierten Rechtsakts zu RFNBOs, der die Kriterien für erneuerbaren Wasserstoff festlegt. Die derzeitigen Vorgaben führen zu erheblichen Mehrkosten und wirken investitionshemmend. So sei es aus Sicht der Autoren nicht zielführend, zwingend neue Windparks errichten zu müssen, um Wasserstoff als erneuerbar anzuerkennen zu lassen. Systemisch sinnvoller sei es, Synergien im bestehenden Energiesystem zu nutzen, statt exklusive Erzeugungskapazitäten allein für die Wasserstoffproduktion aufzubauen.

Für die Hochlaufphase plädieren BDEW und Capgemini zudem für staatliche Contracts-for-Difference, um die Kostenlücke zwischen erneuerbarem oder kohlenstoffarmem Wasserstoff und fossilen Alternativen zu schließen. Zusätzliche staatliche Garantien könnten helfen, die Finanzierungskosten zu begrenzen. Flankierend braucht es verbindliche Leitmärkte, um verlässliche Nachfrage zu schaffen und Investitionssicherheit zu erhöhen.

„Die Studie zeigt, dass es jetzt Ziel der Politik sein muss, den Aufbau vollständiger Wertschöpfungsketten zu ermöglichen“, sagt Kirsten Westphal, Mitglied der BDEW-Hauptgeschäftsleitung. Sichtbare Großprojekte müssten Machbarkeit und Skalierbarkeit demonstrieren. „Die aktuellen Hürden sind zu hoch und die Risiken für die Unternehmen zu Beginn kaum zu tragen.“

### Fehlende Planbarkeit

Torben Schuster, Head of Energy Transition & Utilities bei Capgemini Invent, betont die fehlende Planbarkeit. Viele Projekte erreichten die FID nicht, weil die kumulierten Unsicherheiten die

Risikotragfähigkeit der Unternehmen überstiegen. Den größten Handlungsbedarf sieht er bei Finanzierung, Abnahmevereinbarungen und regulatorischer Stabilität.

Auch aus Unternehmenssicht bestätigt die Untersuchung die Befunde. Geert Tjarks, Geschäftsführer von EWE Hydrogen, verweist darauf, dass Investitionen in integrierte Projekte derzeit nur mit gezielter Bundes- und Landesförderung möglich seien. Für einen breiten Markthochlauf brauche es Instrumente, die perspektivisch Investitionen ohne projektbezogene Einzelförderung erlaubten. EWE bringt als Praxispartner seine Erfahrungen unter anderem aus dem IPCEI-Vorhaben [Clean Hydrogen Coastline](#) in die Studie ein.

(th)

Stichwörter: Wasserstoff, BDEW, Capgemini, E-world, Studie